

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

8 FREITAG, 5. APRIL 2013 | 8 WOCHENENDE, 6./7. APRIL 2013 | 12 MITTWOCH, 10. APRIL 2013 | 11 DONNERSTAG, 11. APRIL 2013

LOKALES

HEIMATGESCHICHTE Ohne den Fürsten Leopold hätte es die Musikentwicklung in Köthen, die vor 300 Jahren ihren Lauf nahm und bis heute fortlebt, nicht gegeben.

Geburtsstunde der Hofkapelle

VON MARTIN STOLZENAU

KÖTHEN/MZ - In Köthen ist man stolz auf die städtische Musikgeschichte. Sie begann genau genommen vor exakt 300 Jahren, wurde von Fürst Leopold von Anhalt-Köthen eingeleitet und kann auf einige bekannte Namen verweisen.

Geradezu berühmt ist Johann Sebastian Bach, der hier lange als Hofkapellmeister wirkte. An diesen Höhepunkt in der Köthener Musikgeschichte erinnern inzwischen regelmäßige Bachtage, die Köthener Bachhefte und die Bach-Gedenkstätte im Schloss, die ein Anziehungspunkt für Touristen ist. Doch ohne den Fürsten Leopold hätte es die Musikentwicklung in Köthen ohne Zweifel nicht gegeben.

Leopold (siehe auch nebenstehenden Beitrag „1694 geboren“) erhielt eine standesgemäße Ausbildung, interessierte sich früh für Kunst, Literatur und besonders für Musik und unternahm zu diesem

Zweck ausgedehnte Reisen. Dabei weilte der junge Fürst oft in Berlin, wo der nunmehrige König Friedrich I. regierte, der Obervormund über seine Erziehung. Der König bestimmte auch, dass Leopold von 1708 bis 1710 die Ritterakademie in Brandenburg an der Havel absolvierte.

Zwischendurch weilte der Köthener immer wieder am Berliner Hof, wo er sich für die Hofoper begeisterte, selbst Musikunterricht bekam und zu einigen Musikern engeren Kontakt pflegte. Mit Folgen. Überliefert ist in diesem Zusammenhang die Uraufführung der Festoper „Alexanders und Roxanen Heyrath“. Der Schöpfer hieß Augustin Reinhard Stricker. Zu den Mitwirkenden auf der Bühne gehörte der musikverliebte junge Fürst aus Köthen. Das begründete den engen Kontakt zwischen Leopold und Stricker.

Während Fürstin-Witwe Gisela Agnes in Köthen regierte, die St. Agnuskirche stiftete und das Gise-



Im Historischen Museum im Köthener Schloss befindet sich dieses Gemälde mit dem Porträt von Fürst Leopold von Anhalt-Köthen. FOTO: RATZEL

la-Agnes-Stift ins Leben rief, vervollkommnete Sohn Leopold in den Folgejahren seine Bildung. Auf seiner großen Kavaliertour durch

Westeuropa und Italien besuchte er die Opern von London, Den Haag, Paris sowie Venedig, erschloss sich überall die Bibliotheken sowie Universitäten und nahm bei bekannten Musikern Unterricht. Mit Erfolg.

Er spielte selbst recht gut Cembalo sowie Violine und galt als Opernkennner. Dann aber erreichte ihn im Ausland die Nachricht vom Tod König Friedrichs I., seines Obervormunds, und von den Einsparmaßnahmen, die dessen Nachfolger einleitete. Fürst Leopold eilte am 17. April 1713 zurück nach Köthen, überzeugte seine Mutter von der Übernahme der in Berlin eingesparten Musiker und berief nun seinerseits Augustin Reinhard Stricker mit einigen Kollegen nach Anhalt. Das war die Geburtsstunde der Köthener Hofkapelle und der Entwicklung zur Musikstadt. Stricker wurde der erste Hofkapellmeister, komponierte nun in Köthen Kantaten, Kammermusik sowie Opern. (wird fortgesetzt)

Bach bricht zu neuen Ufern auf

Fürst Leopold hat das Musikgenie als Hofkapellmeister nach Köthen geholt.

VON MARTIN STOLZENAU

KÖTHEN/MZ - Fürst Leopold überzeigte am 17. April 1713 seine Mutter von der Übernahme der Musiker, die in Berlin eingespart werden sollten, und berief nun seinerseits Augustin Reinhard Stricker mit einigen Kollegen nach Anhalt. Das war die Geburtsstunde der Köthener Hofkapelle und der Entwicklung zur Musikstadt.

Stricker wurde der erste Hofkapellmeister, komponierte nun in Köthen Kantaten, Kammermusik sowie Opern und initiierte in der anhaltischen Residenz ein neuartiges Musikleben.

Fürst Leopold, der ab 1715 selbst regierte und seiner Mutter in Nienburg überließ, war zufrieden.

Dann gab es ein weiteres Schlüsselereignis für die Fortführung der Musikgeschichte in Köthen: Prinzessin Eleonore Wilhelmine von Anhalt-Köthen, die jüngeren Schwester Leopolds, wurde in zweiter Ehe 1716 mit Ernst August von Sachsen-Weimar verheiratet. Während der Feierlichkeiten kam es zum ersten Kontakt des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen mit Johann Sebastian Bach, der zu diesem Zeitpunkt noch in Diensten des Weimarer Hofes stand.

Der musikverliebte Fürst und der in Weimar unzufriedene Musiker konnten offenbar sofort gut

miteinander. Als dann Stricker zu neuen Herausforderungen in die Kurpfalz aufbrach, war Bach erste Wahl für seine Nachfolge im Amt des Hofkapellmeisters in Köthen. Doch der Weimarer Herzog entließ den Musiker überaus verärgert erst nach einer Haftstrafe. So kam das Musikgenie 1717 nach Anhalt, wo er zu neuen Ufern stürmte.

Die Hofkapelle umfasste unter Bach 18 Musiker. Oft spielte Fürst Leopold selbst mit als Geiger, Gambist oder Cembalist. Bach begleitete seinen fürstlichen Arbeitgeber auch auf Reisen bis hin nach Karlsbad. Aber nach der Heirat Leopolds mit einer Prinzessin von Anhalt-Bernburg, die Bach als „amusa“ empfand, gab es wachsende Probleme, die das Musikgenie schließlich 1723 zum Wechsel nach Leipzig bewogen.



1885 wurde das von Heinrich Pohlmann geschaffene Bachdenkmal aufgestellt. FOTO: HEIKO REBSCH

Fortan wurden in Köthen musikalisch kleinere Brötchen gebacken. Doch die musikalische Entwicklung wurde auch über den Tod des Fürsten Leopold am 19. November 1728 hinaus fortgesetzt. Und davon profitiert die Stadt bis heute. Bach widmete einst dem Fürsten Leopold nach dessen Tod die sogenannte „Köthener Trauermusik“.

Nachfolger des Fürsten Leopold wurde dessen jüngerer Bruder August Ludwig. Heute erinnert in Köthen die Leopoldstraße an den musikverliebten Fürsten.



MUSIKER EINER HOFKAPELLE DER BAROCK-ZEIT IN ZEITGENÖSSISCHEN STICHEN
CELLIST, FAGOTTIST, OBOIST VIOLINIST (VON LI. NACH RE.) UND KAPPELLMEISTER (GROSSES BILD)

Bach-Vorgänger ist fast vergessen

Augustin Reinhard Stricker kam 1713 als Hofkapellmeister nach Köthen.

VON MARTIN STOLZENAU

KÖTHEN/MZ - Der Name Johann Sebastian Bach ist mit verschiedenen Wirkungsstätten verbunden. In Köthen war er einige Jahre Hofkapellmeister. Deshalb werden in der ehemaligen Residenzstadt Bachtage ausgetragen und es gibt im Schloss von Köthen eine Bach-Gedenkstätte. Dagegen ist sein Vorgänger im Köthener Amt heute

weitgehend vergessen und nur noch Fachleuten ein Begriff: Augustin Reinhard Stricker.

Stricker wurde nach der Heimkehr des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen aus dem Ausland am 17. April 1713 aus der inzwischen aufgelösten Berliner Hofkapelle mit lukrativem Angebot nach Köthen gelockt. Er war der erste Köthener Hofkapellmeister, baute die Hofkapelle auf und schuf Grundla-

gen, auf die Bach als Nachfolger später aufbauen konnte. Strickers Kompositionen konnten sich sehen lassen. Das betont auch Gernot Grohs in seinem aktuellen Vortrag über „Stricker als Kapellmeister am Köthener Hof“.

Stricker wurde um 1680 in Berlin geboren. Über seine Herkunft, Kindheit und Ausbildung gibt es bis jetzt nur wenige verlässliche Angaben. Vermutet wird wegen

seiner Musizierweise und Kompositionen ein früher Aufenthalt in Italien, wo er geprägt wurde. Ab Februar 1702 ist Stricker in Berlin belegt.

Er gehörte der Hofkapelle an, hatte den Status als „Cammer-Musicus“ und glänzte als Tenor, Instrumentalist sowie im wachsenden Maße auch als Komponist. Außerdem wirkte er zunächst ebenfalls als Kopist.

Vom Königshof nach Anhalt-Köthen

August Strickers Karriere begann beim Preußenkönig in Berlin. (Schluss)

VON MARTIN STOLZENAU

KÖTHEN/MZ - Mit wachsendem Erfolg stiegen die Einnahmen des späteren Köthener Hofkapellmeisters August Reinhard Stricker, des Vorgängers von Johann Sebastian Bach. Er konnte seine Auserwählte, die Sängerin Catharina Elisabeth Müller, heiraten.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Zur Hochzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm komponierte er seine Oper „Sieg der Schönheit über die Helden“, die im Dezember 1706 in Berlin ihre Premiere hatte. Fortan schwam der Hofkapellmeister buchstäblich auf einer Erfolgswelle. Er komponierte fleißig

und hatte mit der Festoper „Alexanders und Roxanen Heyrath“, die anlässlich der dritten Heirat von König Friedrich I. im November 1708 aufgeführt wurde, seinen nächsten großen Höhepunkt in Berlin. Auch Georg Philipp Telemann, der unter den Zuschauern weilte, war beeindruckt. Zu den Mitwirkenden auf der Bühne gehörte der opernbegeisterte Kronprinz Leopold von Anhalt-Köthen. Bei dieser Gelegenheit wurden Stricker und der Askanier miteinander bekannt. Leopold war oft am preußischen Hof, zumal nach dem Tod seines Vaters der Preußenkönig Friedrich I. als Obervormund des noch minderjährigen Prinzen

fungierte. Stricker glänzte weiter am preußischen Hof als erfolgreicher Musiker.

Aber dann starb der musikliebende Preußenkönig Friedrich I. am 25. Februar 1713. Sein Nachfolger, der als Soldatenkönig in die Geschichte einging, verfolgte angesichts der geerbten Schulden einen rigorosen Sparkurs, schaffte alle für ihn überflüssigen Ämter ab und entließ auch die Hofkapelle. Damit waren auch der Hofpoet Besser und der Hofkomponist Stricker arbeitslos.

Der inzwischen volljährige Fürst Leopold von Anhalt-Köthen kannte die Qualitäten der Berliner Künstler und wollte mit den besten von

ihnen eine eigene Hofkapelle gründen. Stricker fungierte offiziell ab 1714 als erster Köthener Hofkapellmeister, machte aus den eingekauften Musikern einen harmonischen Klangkörper und begründete zur Freude des musikliebenden Fürsten am Hof von Köthen ein neuartiges Musikleben, das über das Fürstentum hinaus ausstrahlte. Doch auf Dauer war dem Komponisten der Köthener Hof wohl zu provinziell. Stricker verließ im Juli 1717 die anhaltische Residenzstadt und wechselte an den Hof nach Gotha. Das bewog Fürst Leopold, Johann Sebastian Bach als Hofkapellmeister aus Weimar an den Köthener Hof abzuwerben.



Johann Seb. Bachs selbstentworfenen Siegel mit den spiegelbildlich ineinander verwobenen Anfangsbuchstaben seines Namens, JSB



BIOGRAFIE

1694 geboren

Fürst Leopold von Anhalt-Köthen wurde am 29. November 1694 in Köthen geboren. Er war der zweite Sohn des Fürsten Emanuel Lebrecht von Anhalt-Köthen, der selbst erst nach dem Tode seines Vaters geboren worden war, unter der Regentschaft der Fürstin-Witwe Anna Eleonore aufwuchs und sich schon als Erbprinz in Gisela Agnes von Rath verliebte. Gisela Agnes entstammte einer anhaltischen Landadelsfamilie, war eigentlich unstandesgemäß und wurde trotzdem die Frau von Fürst Emanuel Lebrecht und Mutter von Sohn Leopold. Das führte einst zu einigen Turbulenzen, zumal Vater Emanuel Lebrecht, der seine Liebebesheirat gegen alle Widerstände durchgesetzt hatte, schon 1704 verstarb. Mutter Gisela Agnes, die inzwischen von den anderen anhaltischen Fürsten und vom Kaiser anerkannt war, führte nun ihrerseits für ihren minderjährigen Sohn Leopold die Regentschaft.

